

FREUNDESBRIEF

Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau



IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE A.B. IN ÖSTERREICH



NR. 3
2025

LUST AUF NEUES

TRADITION
EXNOVATION
INNOVATION

INHALT:

Inspiration: Lust

WeG.lab

Aus dem WeG Team

Erprobt. Erfragt. Entdeckt

Auf einen Pott Kaffee



INSPIRATION: LUST

Gunter Schmitt ist Pfarrer und Systemischer Coach (EASC) beim Missionarisch-Ökumenischen Dienst der pfälzischen Landeskirche und ist dort u.a. zuständig für Gemeindeentwicklung. Außerdem ist er ehrenamtlicher Mitarbeiter in einem Erprobungsraum seiner Landeskirche und Teil des Referent:innenteams des WeG.



Die Lust auf Neues, Lust auf Veränderung möchte dieser WeG Freundesbrief in Ihnen wecken und stark machen. Die Bibel redet sehr deutlich von der Lust.

Die Gebote, das Gesetz machen Lust. (*Psalm 1,2; Römer 7,22*)

Der Feiertag, der Sabbath macht Lust. (*Jes 58,13*)

Barmherzigkeit üben macht Lust. (*Römer 12,8*)

Immer wieder heißt es: Der Herr unser Gott ist unsere Lust.

Und wir werden aufgefordert: Habe deine Lust am Herrn. (*Psalm 37,4*)

Wir waren mit unserer Gemeinde im Norden Israels unterwegs. Wir waren dort, als die Juden Simchat Thora gefeiert haben, auf deutsch: Die Freude an der Thora, also das Fest der Freude über das Wort Gottes. Während einer Wanderung kamen wir in einen kleinen

Ort, auf unserem Weg lag eine kleine Synagoge. Wir hörten schon von weitem Tanz und fröhlichen Gesang. Die Bibel erzählt im Buch Nehemia, wie ein solches Fest abläuft: Dort wird die Gemeinde angewiesen zu tanzen, zu essen, zu trinken, fröhlich zu sein. Und diese Gemeinde war fröhlich.

Die Tür der Synagoge stand weit auf. Wir wurden eingeladen, auch einzutreten.

Aber wir trauten uns nicht. Wir waren irgendwie beschämkt. Wir sahen, wie alle rhythmisch in die Luft sprangen und jauchzten. Wir hatten das Gefühl, da passiert etwas ganz Intimes, Lustvolles. Wir hatten eine natürliche Scham empfunden, die man auch empfindet, wenn man sieht, wie ein Liebespaar intim wird. Die ganze Gemeinde war Gottes Geliebte.

So ekstatisch werden wir Mitteleuropäer:innen vielleicht nie. Aber ein bisschen etwas Abschauen können wir uns

schon vom Alten und Neuen Testamente: Lassen Sie Gott Gott sein, nicht nur im Verstand, sondern auch in Ihrem Gefühl. Geben Sie der Lust Gottes Raum in Ihrem Leben!

Gott hat Lust an mir, sagt der alttestamentliche König David mehrfach. So wurde David zum Sänger und Tänzer. Ich will vor dem Herrn tanzen, der mich erwählt hat. (*2. Samuel 6,21*)

Noch auf dem Sterbebett sagt David, wenn er auf sein Leben zurückblickt: Gott hatte Lust an mir (*2. Samuel 22,20; Psalm 18,20*).

Wenn Gott nicht Lust an Ihnen gehabt hätte, wären Sie nicht auf der Welt und könnten nicht diesen Freundesbrief lesen.

Ich wünsche Ihnen lustvolles Schmökern darin!

WEG.LAB

17.-18. Oktober 2025, Graz

Mit dem Beenden haben wir es nicht so in der Kirche. Was es immer schon gegeben hat, hört man nicht einfach auf... Aber wenn Ressourcen weniger werden und der Veränderungsdruck zunimmt, stehen wir unweigerlich vor der Frage: Können und wollen wir alles so weitermachen wie bisher?

Um zu entscheiden, was wir beenden oder loslassen, brauchen wir eine Art Richtschnur, an der wir messen können, was für uns unaufgebar ist und was nice-to-have, aber nicht unbedingt nötig. Deshalb fragen wir auch danach: Wozu gibt es uns eigentlich? Und was dient diesem Wozu und was können wir vielleicht auch mal fröhlich sein lassen?

Es gibt keine Zauberformel, kein one fits all. Das Entscheidende entsteht vor Ort: Im Austauschen, Ausprobieren, Erleben, Ideen, Mut und Lust bekommen. Deshalb heißt das ganze jetzt lab - wie Laboratorium. Gemeinsam mit dem Prozessbereich Innovation der Katholischen Kirche Steiermark.

Für alle, die fragen, wie wir unter den veränderten Bedingungen weiter fröhlich Kirche sein können.
Für alle, die Ermutigung und frische Ideen brauchen.
Für alle, die konkretes Handwerkszeug für die Gemeindearbeit suchen.
Für alle, die gern mal auftanken, alte Freund:innen und neue Bekannte treffen wollen. Für alle, die sich nach Zu-



versicht und Hoffnung sehnen.

Für alle, die erleben wollen: Wir sind nicht allein, andere sind mit mir unterwegs.

- Bibelarbeit und biblische Impulse
- Interviewgespräche und Mutmacherschichten
- Impulse zu Loslassen, Beenden und Aufhören
- Bearbeiten von Praxisbeispielen
- Phasen von Veränderungsprozessen
- Rituale für den Übergang

Alle Infos und Anmeldung:
www.eundg.at

PODCAST: FREI.MUT

Geschichten vom Loslassen und Neubeginnen

Wenn man merkt, dass es Zeit für etwas Neues ist... Warum Loslassen schwerfällt, was dazugehört und wie es einfacher gelingen kann... Im Podcast „FREI.MUT“ vom Bereich Innovation der Katholischen Kirche Steiermark sprechen Katharina Grager und Tamara Strohmayer mit inspirierenden Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft über Fragen wie diese und holen ihre persönlichen Erfahrungen vors Mikro. Zu hören gibt es

tiefgreifende Geschichten von mutigen Entscheidungen, schmerzhaften Abschieden, kraftvollen Neuanfängen, vom Weiterleben nach Verlust, vom Umentscheiden im Beruf hin zu persönlichen Wendepunkten im Glauben, in Familie oder Alltag.

Der Podcast möchte ermutigen, im eigenen Lebens- und Arbeitsbereich den Schritt zu wagen und loszulassen und Neuem Raum zu geben. Der

Lisa Stefan ist Referentin im Prozessbereich Innovation & Entwicklung der Katholischen Kirche Steiermark und Mitwirkende beim WeG.lab Graz

Name ist dabei Programm: FREI.MUT steht für die Offenheit, alles anzusprechen, was einem durch Kopf und Herz geht. Ohne Zurückhaltung. Kurz gesagt: die Redefreiheit der Mutigen.

Wo: überall, wo Sie Podcasts hören und unter www.podcast.de/podcast/3027533/freimut-der-podcast



AUS DEM WeG-TEAM

Elisabeth Jungreithmayr



Bernhard Schröder

Was hat dich dazu motiviert, Teil des WeG-Teams zu werden?

Einerseits wollte ich Grundlagenforschung (im IMK) und praktische Anwendung stärker verzahnen. Außerdem wollte ich gerne Teil des Aufbruchs in der Evangelischen Kirche (in Österreich) sein und Dinge mitgestalten.

Deine Aufgabengebiete sind?

Im WeG bringe ich die Themen, an denen ich im IMK forsche, ganz praktisch in die Beratung von Gemeinden, Regionen und Diözesen ein. Dabei entstehen laufend neue Aufgabenbereiche und Anwendungsideen.

Gibt es eine Bibelstelle, die dich begleitet und geprägt hat?

In Johannes 4 sagt Jesus, dass er unseren Lebensdurst stillt. Und in Johannes 7, dass Ströme lebendigen Wassers aus uns fließen werden.

Gott nimmt uns mit hinein in seine Mission. Das müsste er nicht. Aber es freut ihn, mit uns gemeinsam zu wirken. Bei mir ist oft das Gefühl, dass ich da eher hinderlich bin. Aber das wenige, das ich habe, darf ich Jesus bringen - und er

verwandelt es, bei ihm ist die Quelle und ich darf mittun.

Was liegt dir besonders am Herzen?

Die Verbindung von Arbeit und Gebet, von geistlicher Gemeinschaft und gemeinsamem Tun. Ich bin dankbar, dass dafür immer wieder Raum ist, sowohl innerhalb des Teams als auch in der Beratung von Gemeinden.

Wie tankst du in deiner Freizeit neue Energie?

Als erstes gibt mir meine Familie - meine Frau und unsere Tochter - Lebensfreude und Energie. Ich komme zwar aus Norddeutschland, aber die Natur hier im Berchtesgadener Land begeistert mich. Im Winter beim Langlaufen, im Sommer beim Wandern oder Schwimmen mit Bergblick.



Karin Foley

Was hat dich dazu motiviert, Teil des WeG-Teams zu werden?

Die Einstellungen des WeG, Herausforderungen als Chancen und nicht als Probleme zu sehen. Und die Vision:

Glauben zu gestalten, Gemeinschaft zu entfalten und Gesellschaft zu gestalten.

Gibt es eine Bibelstelle, die dich begleitet und tief geprägt hat?

Psalm 139. Gott kennt mich durch und durch. Ganz egal, was mir im Leben schon passiert ist, die Stelle erinnert mich daran, dass Gott mich liebt und von Anfang an gewollt hat. Immer wieder lasse ich von Gott meine Gedanken und Gefühle durchforsten und mich von ihm leiten.

Was möchtest du im WeG einbringen, das dir besonders am Herzen liegt?

Ehrliche Begegnungen und Austausch zwischen Menschen untereinander und mit Gott.

Auf welche Aspekte deiner neuen Aufgabe freust du dich am meisten?

Als Team gemeinsam für Gott unterwegs zu sein, um lebendige, mündige geistliche Gemeinschaften zu fördern.

Dein Aufgabengebiet im WeG?

Schriftführerin im WeG Vorstand.

Gibt es etwas, das dich in deiner bisherigen Zeit im WeG-Team besonders bewegt oder inspiriert hat?

Ich schätze den Umgang miteinander und die Vielfalt im Team.

Wie tankst du in deiner Freizeit neue Energie?

Freunde treffen, singen im Chor, Bewegung in der Natur oder ein gutes Buch lesen.

>>



>> *Albert Brandstätter*

Was hat dich dazu motiviert, Teil des WeG-Teams zu werden?

Gemeinden und Organisationen auf ihren Entwicklungswegen achtsam und kreativ zu begleiten. Das WeG-Team ist dafür eine wunderbare kollegiale Gruppe, wo ich dieses Anliegen einbringen, umsetzen und selbst dabei inhaltlich und methodisch weiterkommen kann. Ich kann hier meine Kompetenz gut einbringen und es gibt eine große inhaltliche und theologische Weite. Wir haben eine gemeinsame Vision einer sich verändernden Kirche, und die gilt es sorgsam zu gestalten.

Gibt es eine Bibelstelle, die dich in deinem Leben begleitet und tief geprägt hat?

In Num 11 gibt es eine sehr explosive Gemengelage von widerstreitenden Optionen und Erwartungen, und da wird Macht und Verantwortung geteilt, von einem auf viele. Das berührt mich sehr, denn Demokratie (und auch Kirche) braucht den Zusammenhalt, wechselseitiges Vertrauen und Solidarität. Und dann ist da eine junge Person, die merkt, dass der Geist Gottes auch außerhalb der besonderen Gruppe weht. Das habe ich in der italienischen Waldenser-Methodistenkirche gelernt, diese seismografische Funktion einer

kleinen Kirche, die sieht, was geschieht und lautstark darauf hinweist.

Was sind deine Aufgabengebiete im WeG?

Die Begleitung, Beratung und Moderation von Entwicklungsprozessen, sei es auf gemeindlicher oder regio-lokalen Ebene, Begleitung von Verbandsbildungen oder Fusionierungen von Gemeinden.

Wie tankst du neue Energie?

Viel lesen und nachdenken, für die Familie kochen, schwimmen, Nordic Walking, wandern und reisen, Saxophon lernen und diverse ehrenamtliche Tätigkeiten.



Oliver Binder

Was hat dich dazu motiviert, Teil des WeG-Teams zu werden?

Seit ich in Österreich bin, verfolge ich die Tätigkeit des WeG. Seit wir vor einigen Jahren anfingen, uns mit Fresh X zu beschäftigen, war das WeG wichtiger Begleiter und Partner, genauso wie bei unserem Start mit dem Verein „teilweise“ als Erprobungsraum.

Was möchtest du im WeG einbringen, das dir besonders am Herzen liegt?

Die Notwendigkeit, mutig Veränderungen anzugehen. Und die Freude über Gott zu kommunizieren.

Auf welche Aspekte deiner neuen Aufgabe freust du dich am meisten?

Menschen zu ermutigen und zu begleiten. In ihrer Beziehung zu Gott, sich selbst und anderen. Damit auch innerhalb der Kirche.

Deine Aufgabengebiete im WeG sind?

Aktuell: Ehrenamts- und zum Teil Innovationsagenden.

Gibt es eine Bibelstelle, die dich in deinem Leben begleitet und tief geprägt hat?

Neh 8,10b in Kombi mit Phil 4,4: Freude an Gott – das isses.

Was hat dich in deiner bisherigen Zeit im WeG-Team besonders bewegt oder inspiriert?

Die unbedingte Wertschätzung im Team erlebe ich als einzigartig.

Wie tankst du in deiner Freizeit neue Energie?

Im Kino, beim Lesen, mit Kaffee im Café, ans Meer fahren, Rad oder Kanu fahren.

ERPROBT. ERFRAGT. ENTDECKT

GedankenGut zum Ende von AEL

Susanne Zippenfenig



Mit 31. Mai 2025 endete der Projektzeitraum für alle Erprobungsräume des Kirchenentwicklungsprozesses *Aus dem Evangelium leben*, der im November 2020 gestartet hatte. Das Projektbüro arbeitet derzeit intensiv an der End-Abwicklung: Abrechnung, Finanzen sowie Sammeln und Formulieren von Learnings.

57 Erprobungsräume (EPR) waren am Start, 53 (mit unterschiedlich langer Projektdauer) haben abgeschlossen, vier EPR wurden vorzeitig beendet, 41 haben an der Abschlussbefragung der CVJM-Hochschule Kassel teilgenommen.

Was hat die EKiÖ erfahren, entdeckt, gelernt?

Einige Ergebnisse aus der Abschlussbefragung:

- 2,7 Hauptamtliche und 9,2 Ehrenamtliche waren pro EPR aktiv, Mitarbeitende aus kirchenfernen Milieus waren eine vernachlässigbare Größe.
- das ehrenamtliche Engagement war

hoch: 4-6h/Monat.

- kirchennahe und kirchenferne Menschen wurden durch die EPR gleichermaßen erreicht
- Überwiegend waren die EPR-Initiativen „on-the-top“- Projekte, also zusätzlich zum bereits Vorhandenen.
- Was Pfarrgemeinden oder Regionen laut Umfrage am ehesten von EPR lernen können: „Begegnung von Menschen“ und „Vernetzung und Kooperation“.
- Was Pfarrgemeinden oder Regionen am wenigsten von EPR lernen können? „Begleitung im Glauben“.
- Kirchenbindung entsteht eher durch Engagement als durch Mitgliedschaft. EPR sind also nicht geeignet, um neue Mitglieder zu gewinnen.

All diese Ergebnisse werden nun reflektiert und fließen in einen möglichen Nachfolgeprozess ein. Neugierig geworden auf den gesamten Abschlussbericht? Dieser steht mit allen Umfrageergebnissen in Bälde auf www.eundg.at zur Verfügung.

O-Töne aus EPR

EPR 1: Vor Ort. Dazugehören. Mitmachen. (PG Wien-Simmering)

„Kirche ist dort, wo das Leben ist.“

„Die Evangelischen sind im Bezirk eine winzig kleine Minderheit, und doch - durch die Art und Weise, wie hier „Kirche“ vor Ort gelebt wird - sichtbar im öffentlichen Raum. Es hilft die unmittelbare Umgebung bewusst wahrzunehmen: Welche Sprachen werden hier auf der Straße gesprochen? Welche besonderen Gemeinschaftsorte gibt es hier? Wo gibt es Orte, an denen man Kraft tanken kann? Wo gibt es Orte der Trauer und der Lebensfreude? Wo würde Jesus heute in unserem Bezirk hingehen?“

EPR 2: Mit anderen Augen sehen. (PG Radkersburg)

„Mit unserem EPR haben wir das einst lebendige jüdische und evangelische Leben in der Region Radkersburg wieder mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt - mit Vortragsabenden, Stadtführungen und der Gestaltung eines virtuellen Rundgangs. Es freut uns, dass wir dieses Vorhaben dank AEL umsetzen konnten! Weitere Aktivitäten sollen auch nach Abschluss des Projekts folgen.“

Alle Fotos: privat





Foto: Uschmann

Was ich gerne früher gewusst hätte...

Andrea Mattioli ist Pfarrerin des Ev. Gemeindeverbands Zlan-Ferndorf und designierte Superintendentin von Kärnten-Osttirol

ANDREA MATTIOLI

... Es ist ein Reichtum und kein Stigma, mit Elternteilen aus zweierlei Ländern, Kulturen und Konfessionen aufzuwachsen und in beide Kulturen einzutauchen.

... Dass nicht jedes Kind am Abend des Tages, an dem die Eltern heiraten, zur Welt kommt, nur weil das bei mir so war.

... Ein Hund ist ein wunderbarer Wegbegleiter, mag aber nicht allein sein.

... Oft hat man nicht so viel gemeinsame Zeit, wie man geglaubt hat zu haben.

... Alte geprägte liturgische Formeln

haben etwas Tröstendes und Berührendes, und das Rad muss nicht immer neu erfunden werden.

... Man muss nicht immer alles erklären, es ist einfach manchmal auch so, wie es ist.

... Andere kochen auch nur mit Wasser.

... Andere sehen oft den eigenen Weg schon, bevor man das selbst tut, und es ergeben sich Wege, die man nie für möglich gehalten hätte.

... Dass so mancher Spruch, den man früher belächelt hat, eine tiefe Wahrheit in sich trägt (aber nicht jeder!).

... Vielen Evangelischen fällt zu wirklich jeder Situation ein Bibelvers ein, das ist etwas Schönes und Tröstliches.

... Man kann beim Musikgeschmack auch tolerant sein, und Blasmusik kann richtig Freude machen.

... Austausch mit Christ:innen aus anderen Konfessionen, Ländern und Kontexten ist wichtig und gewinnbringend, es ist wunderbar, wenn sich Netzwerke erweitern und fügen über alle Grenzen hinweg.

... Vieles im Leben ist ein großes Geschenk, worüber man nur staunen und dankbar sein kann.

AUF EINEN POTT KAFFEE

Alexandra Popp ist Pfarrerin in Pocking in der Nähe von Passau. Sie probiert immer wieder neue Formate aus, um herauszufinden, wie evangelisch sein in der Diaspora funktionieren kann.

>>*Mir fehlte lange der Mut, das einfach mal auszuprobieren.<<*

Die Idee schlummerte schon länger in mir: mich als Pfarrerin einfach in ein Café setzen und offen für Gespräche sein. Den Menschen zuhören, die vielleicht nie von sich aus eine Kirche oder mein Büro betreten würden. Die Idee war simpel und nichts Weltbewegendes – und trotzdem fehlte mir lange der Mut, das einfach mal auszuprobieren. Als ich einen neuen Kollegen bekam, hatte ich immerhin den Mut, die Idee auszusprechen – und mein Kollege war sofort begeistert.

Also überlegten wir uns gemeinsam folgendes Konzept: Einmal im Monat wollen wir uns in ein Café setzen und offen für Gespräche, Anliegen, Fragen und Wünsche an uns sein. Da unsere Gemeinde in der Diaspora liegt, gehören viele kleinere Orte zu unserer Gemeinde. Mit unserem Angebot „Triff den Pfarrer und die Pfarrerin“ wollen wir Präsenz in der Fläche zeigen und eine niederschwellige Begegnungsmöglichkeit in den Außenorten schaffen. Die Orte wechseln monatsweise und die Treffen dauern zwei Stunden. Das erste Treffen bewarben wir in der Zeitung, im Gemeindebrief und in den Gottesdiensten. Im Café unserer Wahl reservierten wir einen Tisch für 10 Per-

sonen – diese Anzahl war schlicht geraten, hatten wir doch keine Ahnung, wie viele kommen würden.

An einem Dienstagnachmittag war es schließlich soweit: Es kamen zwölf Leute, darunter vertraute Gesichter aus der Gemeinde, aber auch neue Gesichter. Den Unbekannten stellten wir uns vor und baten sie auch darum, sich kurz vorzustellen. Dadurch entdeckten andere aus dem Ort wiederum Gemeinsamkeiten mit den „Neuen“. Einige waren wirklich mit einem Anliegen zu dem Treffen gekommen: Eine ältere Frau wollte sich über die Planungen an unserem evangelischen Friedhof erkundigen, ein älterer Herr wollte Kontakt zu „den Evangelischen“ bekommen, nachdem er durch seine Frau und seine Kinder sein Leben lang in der katholischen Gemeinde beheimatet war.

bedanken sich für unsere geistlichen Impulse in der Zeitung. Sie haben organisatorische Fragen zu Kasualien oder müssen mal eine Beschwerde loswerden. Manche wünschen sich einen Besuch von uns und wir tauschen Kontaktdaten aus. Und tatsächlich kommen die Menschen auch mit ihren theologischen Fragen: „In den Nachrichten sehe ich so viel Leid und Krieg, das ist einfach schrecklich. Warum lässt der liebe Gott das alles zu, was meinen Sie?“

Mit einer Tasse Kaffee in einem Café fällt es den Menschen anscheinend leichter, diese Fragen loszuwerden. Diese Leute, die sonst nie zu Gottesdiensten kommen würden, merken, dass wir uns Zeit für sie nehmen und ihnen zuhören. Und das ist heutzutage etwas ziemlich Wertvolles.

>>*Zuhören in der Eisdiele und Tankstelle<<*

Ermutigt durch dieses Treffen findet seitdem jeden Monat in einem anderen Ort unser Angebot statt. In einem Café oder einer Eisdiele, in einem Restaurant oder Biergarten oder in einer Tankstelle. Seit zwei Jahren gibt es diese Treffen nun schon und mein Kollege und ich saßen noch nie alleine da. Die Menschen, die zu unseren Treffen kommen, genießen die Gemeinschaft oder sie

Gekürzter Beitrag aus Magazin 3E, echt. evangelisch. engagiert. Das Ideenmagazin für die evangelische Kirche (scm Verlag), Ausgabe 3/25



SINGEN MIT KINDERN? JA, BITTE!

Franziska Riccabona, Diözesankantorin OÖ,
und Carla Thuile, die in der PG Linz-Innere Stadt zuständig ist
für die Arbeit mit Kindern im Schulalter

In der letzten Sommerferienwoche lädt die Pfarrgemeinde Linz-Innere Stadt zu den alljährlichen Musicaltagen für Kinder im Alter zwischen 6-12 Jahren ein. Nach der Morgenandacht geht es los: Manche Kinder begeistern sich fürs Singen, andere freuen sich besonders auf Schauspiel und Tanz, für wieder andere ist die Hauptmotivation das Basteln oder die gute Gemeinschaft beim Spielen und Reden. Ehema-lige Teilnehmende, Eltern und andere Ehrenamtliche unterstützen uns beim Mittagessen, Planen und Basteln und Beaufsichtigen der Kinder. Für Kinder und Mitarbeitende mit verschiedenen Interessen ist das Passende dabei. Das gemeinsame Ziel –die Aufführung am letzten Tag –schweißt zusammen.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte und das auswendig Singen und Sprechen bleiben die biblischen Erzählungen eindrücklich

im Gedächtnis. Die Kindermusicaltage bringen eine gute Vernetzung mit Mitgliedern unserer Nachbargemeinden sowie Freund:innen der Kinder. Die kurze Projektphase ermöglicht ein niederschwelliges Dazukommen und wirkt darum auch auf Interessierte außerhalb unserer Kirchen besonders anziehend. Durch die meist gut besuchte Aufführung ergibt sich eine noch stärkere Strahlkraft nach außen.

Als Kirchenmusikerin und Pädagogin

Als Kirchenmusikerin und Pädagogin gestalten wir das Projekt gemeinsam und versuchen dabei, unsere jeweiligen Expertisen und die der Ehrenamtlichen flexibel zu nutzen.

Die Kindermusicaltage bieten immer wieder eine tolle Chance, interessierte Kinder mit christlichen Themen und unserer Kirche nachhaltig in Berührung zu bringen und über das Projekt hinaus Familien für die laufenden Angebote der Pfarrgemeinde zu begeistern.



Die gute Minute

Im Allgemeinen kann ich wenig mit liturgischen Texten oder vorformulierten Abendgebeten anfangen. Bei zweien ist es anders. Dieses habe ich oft mit meinen Kindern beim Zu-Bett-Gehen gebetet, begleitet von entsprechenden Gesten. Im Laufe der Zeit haben sie mitgebetet: *Alles, was zap-pelt und krabbelt und lebt, alles was babbelt und blubbert und schwebt,*

das sieht Gott voller Liebe an und will
es bewahren, mit Haut und mit Haaren
und freut sich wie Vater und Mutter
daran. Drum roll' dich in deine Decke
ein, du sollst gut behütet sein. Amen.
(Verfasser:in unbekannt)

Zunächst mit Gruppen als Tagesabschluss, jetzt auch immer wieder allein. Ich fühle mich verbunden mit

Oliver Binder
Gemeindepädagoge, Gründer von teilweise
(Erprobungsraum) und WeG-Referent für
Innovation und Ehrenamt

anderen, mir selbst und Gott: Unser Abendgebet steige auf zu dir, Herr, und es senke sich auf uns herab dein Erbarmen. Dein ist der Tag und dein ist die Nacht. Lass, wenn des Tages Schein vergeht, das Licht deiner Wahrheit uns leuchten. Geleite uns zur Ruhe der Nacht und vollende dein Werk an uns in Ewigkeit. Amen. (EG 853)

TOOLBOX

Weniger ist gut - Ein Kartenset für die Praxis

Susanne Zippenfenig



An dieser Stelle des Freundesbriefs stellen wir immer wieder Methoden und Tools vor, von denen wir denken, sie können helfen: in festgefahrenen Situationen, in der Gremienarbeit, bei Veränderungsprozessen, bei Leitbildprozessen u.v.m.

Die "Wirkstatt evangelisch" der Evangelisch-Luth. Kirche in Bayern hat das Kartenset „Weniger ist gut“ herausgegeben: Veränderung beginnt mit dem Blick nach innen. Die Karten unterstützen kirchliche Organisationen, Gruppen und Teams dabei, sich achtsam und wirksam mit Wandel, Schrumpfung und Neuausrichtung auseinanderzusetzen. „Weniger ist gut“ bietet einen kreativen Rahmen, um Veränderungsprozesse bewusst, gemeinschaftlich und reflektiert zu gestalten.

Inhalt

- 40 inspirierende Vorher-Nachher-Bildkarten (Krisenbilder – Notwendigkeitsbilder – Chancenbilder)
- 1 Begleitheft (20 Seiten) mit 9 praxiserprobten Methoden und Theorieteil mit Einblicken aus der aktuellen Forschung und Praxis

Nähere Infos: <https://www.afgshop.de/gemeinde/gremien-beratung/weniger-ist-gut-lernen-aus-schrumpfungsprozessen-in-organisationen-kartenset.html>

Weniger ist gut. Ein Karten-Tool für Veränderung und Transformation; Hrsg. Wirkstatt evangelisch der Evang.-Luth. Kirche in Bayern; Autor:innen: Gudrun Scheiner-Petry, Dr. Hagen Fried; Cartoons: Tom Wolf



#jedertageinsegen

Von Iris Haidvogel : Kirsten Kemmerer : Tom Stark

Drei Mal die Woche senden Tom Stark (Pfarrer in Ried-Schärding), Kirsten Kemmerer (Pfarrerin in Markt Erlbach, Bayern) und Iris Haidvogel (Pfarrerin in Gols, Burgenland) im Wechsel Gebete und Segensworte unter dem Titel „eine gute Minute“ per WhatsApp-Broadcast.

Mit einer Nachricht an +43 699 18877468 (Tom Stark) können auch Sie die Impulse erhalten.



Instagram:

#eine.gute.minute

„Gott, nicht, dass es im Himmel ein Geheimnis wäre, aber ich will's dir trotzdem mal klagen: Hier auf Erden hängt der Haussegen schief, die Welt gerät so ein wenig aus den Fugen und die Zukunft war auch schon mal rosiger. Gefühlt ist grade überall wahlweise Stillstand oder Notstand, eingerahmt von Krieg und Streit. Manchmal wünscht ich, du wärst Manni das Mammut. Du weißt schon, Ice Age, Teil eins um genau sein. Da streitet sich das Erdmännchen Sid mit dem Säbelzahntiger Diego um... ja, weiß ich jetzt grad nicht mehr und als Manni dazwischen geht, schieben sie sich gegenseitig die Schuld zu, wer eigentlich und überhaupt warum angefangen hat. Manni stampft auf, dass die Erde bebt und brummt: „Mir egal, wer angefangen hat, ich werde es beenden!“ Bam! Ich finde ja, du bist ein wenig wie Manni, sehr klar, aber auch sehr lösungsorientiert. Denn wenn du ein Ende setzt, ist es immer auch ein Anfang, dein Stopp ist der Vorrang fürs Leben, dein Halt ist schon der erste Schritt nach vorne. Amen!“

Tom Stark

WEIL JEDER BEITRAG ZÄHLT

Das Warum unserer Spenderinnen und Spender

Von Herzen danken wir unseren langjährigen Unterstützerinnen und Unterstützern, die das WeG schon seit vielen Jahren begleiten und stärken. Uns hat interessiert, warum unser gemeinsamer Weg für sie so bedeutsam ist – zwei ihrer sehr persönlichen Antworten möchten wir hier mit Ihnen teilen:

„Dient einander – jeder mit der Gabe, die er erhalten hat.“

(1. Petrus 4, 10a).

Direkt vor Ort in unserer Pfarrgemeinde was zu tun – gefällt!

Indirekt andere finanziell unterstützen, dass diese noch viel mehr tun können – gefällt ebenso!



“

Das Werk ist seit vielen Jahren ein Herzensanliegen von uns – einfach, weil es Gottes Herzensanliegen vorantreibt!

Ein kleiner Teil dieser wunderbaren Arbeit zu sein – gefällt!
(*Gerda & Uli Krämer*)

“

“

„Es ist für mich ein Herzensanliegen, dass Gemeinde gebaut, erneuert und begleitet wird, sodass Menschen sich darin auch heutzutage wohlfühlen, gern Teil davon sind und in Gemeinschaft zu mündigen Christen heranreifen, die in die Welt wirken. Deswegen arbeite ich nicht nur gerne beim WeG, sondern unterstütze es auch finanziell.“
(*anonym*)

“

HOCHMEIR

**ENERGIEAUSWEIS - ENERGIEBERATUNG
ENERGIEAUDIT - ENERGIEKONZEPT**

DI (FH) Rainer Hochmeir

Lengau 19 4076 St. Marienkirchen

+43 (0)699 120 50 876 info@hochmeir.at

WeG-ANGEBOTE & EMPFEHLUNGEN

Infos und Anmeldungen: www.eundg.at



WeG-Kongress goes WeG.lab zum Thema Exnovation

Miteinander. Kirche. Lernen.

WeG.lab in Graz
17.+18.10.2025

WeG.lab in Salzburg
23.+24.01.2026

Programm, alle Infos und Anmeldung auf eundg.at

NEWS LETTER

Herzliche Einladung, den neuen WeG-Newsletter auf der Homepage zu abonnieren. Dort werden Podcasts, Ideen und Empfehlungen für die Praxis geteilt.

Was wir empfehlen

Josef **Alles hat seine Zeit**

20.-22. März 2026

Ort: Bildungshaus St. Hippolyt (St. Pölten)

Was morgen sein wird, hat seine Wurzeln oft schon im Gestern. Wie erlebe ich die mir gegebene Zeit? Erste Lebenshälfte, Lebensmitte, zweite Lebenshälfte – sie bergen je eigene Herausforderungen und Möglichkeiten. Der Weg des Josef aus dem Alten Testament lenkt uns zur Frage: Wo stehe ich selbst?

Anmeldung und weitere Infos auf www.eundg.at



Innovationstag – Kirche nah am Leben

Wie geht Aktivieren, Erneuern und Verwandeln vor Ort?

23.10.2025 | 9-16:30 Uhr | Linz

Wenn die Kirche und die Botschaft Jesu für die Menschen von morgen (und heute) zugänglich und bedeutsam für das Leben sein möchten, braucht es immer auch Innovationen, die am aktuellen Leben anschließen.

An diesem Tag wird erarbeitet, was es braucht, um vor Ort Neues anzugehen und auch zu verankern.

Zielgruppe:

Alle, die innovative Ideen anregen und umsetzen wollen

Infos und Anmeldung hier:



Zahlen mit Card

Hier können Sie uns mit einer großen oder kleinen Spenden unterstützen.

Jeder Beitrag zählt, und wir sind für jede Hilfe dankbar!

Medieninhaber, Herausgeber: Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau in der Evang. Kirche A.B. in Österreich; Rektor: Pfr. Dr. Patrick Todjeras; Vorsitzender: Michael Moser; Geschäftsführung: Elisabeth Jungreithmayr, MBA. DVR: 418056(210); alle: A-4864 Attersee, Neustiftstraße 1; Tel.: +43 (0) 699/18877 970;

e-mail: eundg@evang.at; web: www.eundg.at

Layout + Satz: Matern Creativbüro, Druck: Salzkammergut Druck, 4810 Gmunden

Nachdruck ist durchaus erwünscht. Bitte nennen Sie dabei die Quelle.

Wenn nicht extra angegeben, Bildrechte bei WeG/privat.

Österreichische Post AG
WeG, Neustiftstr. 1, 4864 Attersee

MZ 02Z032749 M

Bankverbindung in Österreich: Attergauer Raiffeisenbank; 4880 St. Georgen i.A.

IBAN: AT75 3452 3000 0000 2220 BIC: RZ00ATL523

Bankverbindung in Deutschland: Gustav-Adolf-Werk e.V.; D-04229 Leipzig;

Zweck: Evangelisation und Gemeindeaufbau in Österreich; LKB Sachsen eG Dresden;

IBAN: DE42 3506 0190 0000 449911- BIC: GENODED1DKD

Spenden an unser Werk sind in Deutschland steuerlich absetzbar.